einblick

ZEITSCHRIFT DER LEBENSHILFE SALZBURG

AUSGABE 1/2013

5. Mai: Tag der Inklusion

Lebenshilfe Marathon

Art for all –
Grundvic Multilateral Project

Ich – du – wir: Gemeinde schafft Gemeinschaft

Werfener Zeichentage

Jedermensch.
lebenshilfe
SALZBURG

Sehr geehrte Leser_innen!

Die chinesische Schrift beinhaltet ein Schriftzeichen, das sowohl für Krise als auch für Chance steht.

Freilich fällt es den Salzburgerinnen und Salzburgern in den Tagen, in denen dieses Vorwort entsteht, angesichts des an jeder Straßenecke präsenten Finanzskandals in ihrem Bundesland nicht leicht, in dieser Situation etwas Positives im Sinne einer Chance zu entdecken.
Eine solche Situation stellt eine Gesellschaft auf die Probe – wohl noch nicht auf die Zerreißprobe – aber sicher muss Farbe bekannt werden, wofür man steht. Steht bei der sozialen Marktwirtschaft, die ja die Wirtschaftsform ist, für die sich Österreich entschieden hat, das soziale vorne oder der Markt? Will heißen, wo setzt man die Schwerpunkte, wenn die Mittel knapper werden, weil man z.B. das Null-Defizit erreichen will, um den Stabilitätspakt einzuhalten? Welcher Wert ist wie viel wert?

Nur allzu schnell stellt sich Herr oder Frau Österreicher_in die Frage: „Was heißt das für mich? Muss ich damit rechnen, dass auch ich – wie die Zyprioten – zur Kassa `gebeten´ werde?“
Natürlich wird die Suppe nie so heiß gegessen, wie sie gekocht wird – aber auslöffeln wird man sie trotzdem müssen.
So oder so ähnlich bewerten wohl jene die aktuelle Situation, die in dem chinesischen Schriftzeichen vorrangig die Bedeutung `Krise´ erkennen. Was sagen nun jene, die auch die Bedeutung `Chance´ erkennen?
Sie könnten sagen: „Ist jetzt nicht die Zeit gekommen, alte Gewohnheiten über Bord zu werfen und offen zu sein für neue Wege? Wann, wenn nicht jetzt, ist die Zeit, sich mutig über Systemveränderungen Gedanken zu machen, alte Sichtweisen zu überdenken, Neuem die Chance zu geben?“
Aus Sicht der Interessenvertretung Lebenshilfe Salzburg geht es um viel. Es geht um die Menschenrechte von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung, die in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen festgeschrieben und von Österreich ratifiziert wurden. Werden die ersten Ansätze zur Umsetzung, sprich die Neufassung des Salzburger Behindertengesetzes, mit der ungeprüften Einschätzung „Zu teuer“ vom Tisch gewischt? Oder wird man sich trauen, neue Wege zu gehen, um zumindest mit den Mitteln, die noch unstrittig sind, Modelle zu ermöglichen, die im Sinne der UN-Konvention Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen selbstbestimmtere Lebensplanungen ermöglichen und nicht teurer sind?
Die Lebenshilfe war und ist für solche Wege offen und hat hier auch schon mehrfach Möglichkeiten aufgezeigt – ob das nun das Modell `Spagat´ aus Vorarlberg im Bereich der beruflichen Inklusion war oder das Aufzeigen, dass durch eine differenziertere `Zuweisungspraxis´ in die verschiedenen Wohnangebote mehr Menschen mit dem gleichen Geld versorgt werden könnten.

Die Politik ist nun aufgerufen, nicht in die Falle zu treten, den anstehenden Herausforderungen der Zukunft mit den Lösungen von gestern zu begegnen! Die Lebenshilfe hilft gerne!

Michael Russ
Präsident der Lebenshilfe Salzburg

Dir. Guido Güntert
Geschäftsführer

Jeder Mensch.
lebenshilfe
SALZBURG

IMPRESSUM:
Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetztes,
ZVR-Zahl: 738515690
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Lebenshilfe Salzburg, Verein für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung,
A-5020 Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 55,
Telefon: 0662/820984,
http://www.lebenshilfe-salzburg.at,
e-Mail: verein@lebenshilfe-salzburg.at
Für den Inhalt verantwortlich:
Michael Russ (Präsident), A-5020 Salzburg,
Nonntaler Hauptstraße 55
Redaktion:
Mag. Andrea Anditsch (andi), Michael Russ (mr),
Mag. Claudia Tomasini
Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Meinungen der Autoren wider und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber übereinstimmen.
Grundlegende Richtung:
Information über Anliegen der Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und ihrer Angehörigen. Der Verein Lebenshilfe ist unabhängig von politischen Parteien und Kirchen.
Grafik: Werbeagentur Angela Huber-Gürtler
Fotos: Wenn nicht anders angegeben: Lebenshilfe
Druck: Lettershop der Lebenshilfe
Spendenkonto: IBAN: AT 082040400000060053
BIC: SBGSAT2SXXX

I IN EIGENER SACHE

04 Die große Frage „Wohnplatz“

I SELBSTREDEND

04 Die „selbständige Gruppe“ in Bischofshofen

I LEBENSNAH

05 Die Lebenshilfe-Werkstatt Zell am See/Schüttdorf
06 Jedermensch-Gschnas 2013
08 Man braucht heute viel Mut
08 Starke Lebenshilfe beim Salzburg Marathon

I VORGESTELLT

09 Art for all – Grundvig Multilateral Project

I POLITIK + GESELLSCHAFT

10 Inklusive Bildung Schritt für Schritt umsetzen
11 Ich – du – wir: Gemeinde schafft Gemeinschaft
11 Salzburger Langläuferinnen holen Bronze bei den Special Olympics 2013

I PINWAND

12 Frühförder-Symposion lockte viele TeilnehmerInnen an
12 8. Mai: 20 Jahre Werkstätte Eichstraße
13 Kleines Theater: Outside-in
13 Lebenshilfe Flohmarkt
13 Gisela Cee verabschiedet sich in den Ruhestand
14 Beate Sendlhofer übernimmt die Leitung des Bereiches „Arbeit“
14 26. April: 25 Jahre Werkstätte Radstadt
14 Dr. Elke Hafner übernimmt den Bereich „Eltern-Kind-Familie“
15 Nachruf Matthias Hauser
15 Werfener Zeichentage 22.-24. März im Kuenburggewölbe

Die große Frage „Wohnplatz“

In den letzten Wochen habe ich mich mit den verschiedensten Menschen – sowohl mit Lebenshilfe-KlientInnen als auch mit deren Angehörigen – unterhalten. Ein Punkt, der vielen von ihnen Sorgen macht, ist der akute Mangel an Wohnplätzen und die Unsicherheit darüber, ob sich das jemals ändern wird.

Das Land Salzburg reagiert zwar immer wieder auf Notfälle, das heißt, wenn Eltern gesundheitlich so angeschlagen sind, dass sie sich nicht mehr um ihre Töchter oder Söhne mit Beeinträchtigung kümmern können, sorgt man für einen Platz. Das geht aber manchmal auf Kosten der Plätze für Kurzzeitunterbringung, die dann in dem jeweils betroffenen Wohnhaus nur mehr eingeschränkt oder gar nicht mehr möglich ist. Das belastet wiederum die Angehörigen, die sich durch diese Möglichkeit der Kurzzeitunterbringung eine Atempause verschaffen konnten.

Das letzte neue Wohnhausprojekt in Bramberg hat eine sehr lange Vorgeschichte, die Bezirksgruppe Pinzgau hat hier sehr harte Kämpfe mit dem Land ausgefochten, bis das Wohnhaus errichtet werden konnte. Auch beim aktuellen Projekt, dem geplanten Wohnhaus in Abtenau, ist ein langjähriges hin und her zu verzeichnen, derzeit stehen wir fast wieder am Anfang und ein Wohnhaus Abtenau scheint in weite Ferne gerückt.
Die Lebenshilfe Deutschland hat ein breites Angebot an unterschiedlichen Wohnformen, von denen viele für den Kostenträger deutlich billiger sind als ein vollbetreutes Wohnhaus. Für viele Menschen mit Beeinträchtigung sind das auch bessere Lösungen als ein Wohnhaus, wo sich jeder nach allen anderen und den Möglichkeiten des Dienstplanes richten muss. In Salzburg werden diese Angebote, obwohl sie vorhanden sind, kaum genutzt. Dass dadurch zum Teil besser und billiger angeboten werden könnte, spielt keine Rolle. Die durch die Lebenshilfe initiierte Arbeit an einem neuen Salzburger Behindertengesetz hatte zwar einen guten Start, steht aber jetzt seit geraumer Zeit still. Bleibt zu hoffen, dass sich das nach den Wahlen ändern wird.

Mal sehen, ob nach den Wahlen wirklich Bewegung in die Gesetzesarbeit und in die Wohnplatzplanung kommt. Zwar heißt es „Die Hoffnung stirbt zuletzt!“, ich fürchte aber, dass unsere Hoffnung schon schwer krank darniederliegt. Falls es wirklich so weit kommt, dass nichts mehr weiter geht, baue ich auf Ihre Unterstützung, damit wir den Anliegen von Menschen mit Beeinträchtigung und Ihren Angehörigen eine möglichst laute Stimme verleihen können.

Liebe Grüße an Sie alle
Michael Russ

I SELBSTREDEND

Die „selbständige Gruppe“ in Bischofshofen

Brigitte Brandner beim Nähen eines Dirndlkleides

Die gemeinsame Erarbeitung individueller Stärken und Wünsche sowie die Mitarbeit von Peer-BeraterInnen haben zur Entstehung der „selbständigen Gruppe“ beigetragen. So verschieden die sechs Mitglieder der Gruppe sind, eines haben sie gemeinsam: sie alle arbeiten sowohl innerhalb der Lebenshilfe, als auch an Außenarbeitsplätzen durchwegs selbständig.

Brigitte Brandner über Ziele und Herausforderungen:
„Unsere Gruppe versucht, die Arbeitseinteilung und die Tagesstruktur mit wenig Unterstützung selbständig zu

machen. Unser Ziel ist, dass wir wenig bis gar keine Betreuung in der Gruppe benötigen. Wir arbeiten auch außerhalb der Werkstätte in anderen Betrieben. Gisela Hochleitner ist jeden Tag im Geschäft 6,5 Stunden, Rupert Schiefer ist einen halben Tag beim bauMax, Manuel Auer ist an 2 Tagen vormittags beim Bodyland, Andrea Gwehenberger ist 2 mal in der Woche beim Friseursalon Sylvia, Daniela Rainer ist jeden Tag 3,5 Stunden beim Merkurrestaurant und ich kann seit Februar in Bischofshofen beim Tourismusverband für ein paar Stunden mitarbeiten. Wir bieten noch andere Dienstleistungen an, z.B. Wäsche von privaten Kunden bügeln, mit dem Computer Bügelrechnung schreiben, Reinigungstätigkeiten im Haus, Näharbeiten, gesunde Schuljause für die Hauptschule ,Verpflegung für das Haus einkaufen, usw. Heuer waren wir ohne Betreuung in Tamsweg bei den Lungauer Langlauftagen. Es waren Manuel Auer, Marco Mayer und ich dabei. Wir haben die Organisation selbständig erledigt. Das war für uns eine ganz große Herausforderung.

Die Lebenshilfe-Werkstatt Zell am See/Schüttdorf

Etwas abgeschieden liegt sie schon da, die Werkstatt Zell am See/Schüttdorf, am Ende eines schmalen Weges, halb im Gewerbegebiet, halb im Brachland. Aber das Gebäude sieht in seiner Funktionalität gut aus und ist in seiner Struktur wohlüberlegt geplant. Nach wenigen Minuten erkennt man, dass sich die 27 KlientInnen und 9 MitarbeiterInnen hier sehr wohl fühlen.

Und das mit der Abgeschiedenheit lässt sich sehr leicht auflockern. Zum Beispiel teilt man sich zum Mittagessen in kleine Gruppen, die immer neu zusammengestellt werden. Während eine Gruppe in der Werkstatt isst, besuchen die anderen Gruppen verschiedene Lokale in der Umgebung. Die KlientInnen sind dort überall gerne gesehen und der Institutionsleiter Franz Ellmer hat mit allen Geschäftsführern oder Besitzern sehr gute Menüpreise ausgehandelt. Bei meinem Besuch habe ich eine Gruppe zum Essen begleitet und kann zur Qualität des gebotenen Mittagessens nur mein ganz großes Kompliment aussprechen. Bei schönem Wetter wird der Rest der Mittagspause gerne für einen Verdauungsspaziergang zurück zur Werkstatt genutzt, auch wenn das Lokal ein bisschen weiter entfernt ist.

Die Zusammenarbeit mit den regionalen Unternehmen ist sehr gut, aber das ist ja inzwischen für fast alle Werkstätten eine Selbstverständlichkeit. Daher gelingt es auch immer für das Projekt Kunstkalender genügend Sponsoren und Abnehmer zu finden. Der Kalender wird seit fünf Jahren produziert, mit immer neuen Ideen gestaltet und ist absolut gelungen. Er findet reißenden Absatz und wird immer beliebter, das hängt aber nicht nur mit dem Kalender alleine zusammen, sondern auch mit all den Menschen, die dahinter stehen. (Michael Russ)

Jedermensch-Gschnas 2013

Es war der 30. Lebenshilfe-Faschingsball und das erste inklusive Gschnas gemeinsam mit und in der Bauakademie Salzburg. An die 400 Gäste waren gekommen, um gemeinsam zu essen, trinken, tanzen und gewonneneTombola Preise zu bestaunen. Die Stimmung war ausgelassen, schade nur, dass manche Menschen so früh schlafen gehen müssen!

www.revivalband.at

FRAUEN SING

REVIVAL BAND

Man braucht heute viel Mut

Als Andreas Auckenthaler (36) zur Lebenshilfe kam, war er von einem selbständigen Leben weit entfernt. Was er mitbrachte, war eine gehörige Portion Selbstbewusstsein und den Willen, sich zu entwickeln.

Heute managt Herr Auckenthaler sein Leben weitgehend selbständig. Er macht sein Frühstück selbst, putzt, macht seine Wäsche, fährt mit dem Zug zur Werkstätte nach Oberndorf und erledigt seine Arbeitsaufträge zuverlässig.
Möglich wurde das zum einen durch seinen Mut zur Veränderung, zum anderen durch einen klaren Rahmen mit einem strukturierten Tagesablauf. Gemeinsam mit ihm wurde dieser Rahmen entwickelt und wird ständig weiterentwickelt, angepasst. Hinzu kommen klare Strukturen durch die Arbeitstafel, die Anwesenheitstafel und den Boardmaker, der die Tagesstruktur abbildet. Eine enorm positive Auswirkung hatte auch die Einführung der Begleitung durch das WKS-System, das eine besondere Fokussierung auf die einzelnen Bedürfnisse, Wünsche und eine individuelle Zukunftsplanung erlaubt.
„Andi bekam immer die Chance, selbst zu entscheiden. Wenn er sagt „ich will das“ haben wir das mit ihm durchgezogen“, erzählt Verbundleiter Alfred Leitner, der Herrn Auckenthaler seit 1994 in der Werkstätte Oberndorf begleitet. *„Heute brauchen sowohl Betreuer als auch Menschen mit Beeinträchtigung viel mehr Mut. Ein Beispiel: Man hat die Wahl zu sagen: ich beschützte dich und du wirst dein Leben lang zur Werkstätte chauffiert. Oder man lässt Entwicklung zu und schafft es, durch monatelanges Training eine selbständige Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen“.*
Gemeinsam mit Herrn Auckenthaler ist das und noch viel mehr gelungen. Er selbst sagt über sein Leben:

> *„Ich lebe zufrieden. Mir taugt es, dass ich im Wohnhaus selbständig lebe. Und ich gehe gern Arbeiten“*

Seine Passion aber ist Floorhockey. Jede Woche wird trainiert, Höhepunkte sind die Special Olympics, immer verbunden mit Reisen und schönen sozialen Kontakten.
Sein größter Wunsch aber ist noch unerfüllt: „Ich hätte gerne eine Freundin.“

Zur Lebenshilfe Werkstätte Oberndorf

In der Lebenshilfe Werkstätte in Oberndorf arbeiten derzeit 41 Menschen mit Beeinträchtigung, viele davon sind stundenweise in verschiedenen Firmen oder für Gemeinden tätig. Die Lebenshilfe Werkstätte wird als professioneller Dienstleistungspartner mit Qualitätsanspruch wahrgenommen. Die Flachgauer Werkstätten in Oberndorf, Seekirchen und Steindorf arbeiten vernetzt, wovon besonders Menschen mit Beeinträchtigung profitieren. So können Talente und Fähigkeiten für Auftragsarbeiten Werkstatt-übergreifend genützt werden und es gibt die Möglichkeit andere Arbeitsbereiche kennen zu lernen.

Starke Lebenshilfe beim Salzburg Marathon

Der 5. Mai ist heuer ein besonderer Tag:
1) Der von der Lebenshilfe ausgerufene „Tag der Inklusion“
2) Ein Wahlsonntag
3) Der Tag, an dem der „Salzburg Marathon“ stattfindet.

Was läge also näher, als diesen Tag zu nützen, um beim Salzburg Marathon so richtig Präsenz zu zeigen und damit ein kräftiges Zeichen von „Inklusion leben“ zu geben? Die Organisatoren des Salzburg Marathons sind dem Thema Inklusion gegenüber sehr aufgeschlossen und unterstützen uns bei dem Ziel, so viele Menschen wie nur möglich für die Lebenshilfe antreten zu lassen.

Zusätzlich planen wir parallel dazu einen inklusiven Zumba-Workshop (wahrscheinlich am Universitätsplatz), bei dem jeder/jede mitmachen kann und gleichzeitig den LäuferInnen ein Hingucker geboten wird.
Jetzt geht es darum, möglichst viele MitarbeiterInnen, Menschen mit Beeinträchtigungen, Angehörige und Freunde zu finden, die FÜR die Lebenshilfe laufen. Startgeld übernimmt der Verein Lebenshilfe. Einzige Bedingung ist das Tragen des Lebenshilfe-Lauf-Leiberls, das ebenfalls der Verein zur Verfügung stellt.

Infos zu den Läufen: http://www.salzburg-marathon.at/bin/sam_marathon/races.php

Foto: Fotolia

Art for all – Grundvig Multilateral Project

Im Februar fand in Paris die Kick-off Veranstaltung zum zweijährigen Grundvig-Multilateral Projekt (EU lifelong learning programme) statt.

Vor dem Hintergrund, dass Menschen mit intellektueller oder psychischer Beeinträchtigung große Probleme vorfinden, in der Kunstszene anerkannt zu werden, wurde ein Konzept entwickelt.

Das Projekt verfolgt einige konkrete Ziele:

- Aufbau einer gemeinsamen Kultur/ gemeinsamer Werte für den Zugang zu Kunst und Kunstausbildung
- Maßgeschneiderte Ausbildungs- und Unterstützungsprogramme entwickeln und fördern
- Sich dafür einsetzen, dass Entscheidungsträger in der Erwachsenenbildung die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigung bei der Implementierung von Bildungsprogrammen berücksichtigen

Konkrete Vorhaben im Projekt:

- Abbilden der wichtigsten Ansprechpartner, bestehender Regelungen und politischer Strategien (in jedem beteiligten Land)
- Identifikation von Bedürfnissen (Menschen mit Beeinträchtigung & Personal) und Beispielen guter Praxis
- Entwicklung von Trainings-Modulen und Methodensets für Personen, die Menschen mit Beeinträchtigung beim Kunstschaffen etc. unterstützen
- Zusammenstellen eines „Werkzeugkoffers“: Leitfaden von Beispielen guter Praxis in Europa, Ethische Charter (gemeinsame Werte) und Glossar mit Kunstbegriffen in einfacher Sprache
- Stärkung des Netzwerkes wichtiger Akteure und Ausbau ihrer Kooperation untereinander

Die Ziele sollen erreicht werden durch Lernen und Austausch der Akteure mit unterschiedlichem Hintergrund: KünstlerInnen, Kunst-Lehrende, Unterstützungs-Personal, Kultur-Organisationen. Für die Entwicklung der gemeinsamen Werte und der Methoden wird von unten nach oben gearbeitet: die Lösungsansätze gehen von den Bedürfnissen und Erwartungen der Betroffenen aus.

Im Rahmen des Projektes werden in Salzburg zwei nationale Workshops stattfinden (der erste am 13.6.2013). Außerdem wird eine Europäische Wanderausstellung, bei der auch Künstler aus der Lebenshilfe Salzburg beteiligt sein werden, in Salzburg gastieren.

TeilnehmerInnen des Projektes kommen aus Deutschland, Belgien Niederlanden, Frankreich, Italien und Estland. Österreich ist durch die Lebenshilfe Salzburg (Karin Astegger und Andrea Anditsch) vertreten.

Lifelong Learning Programme

EuRegio

Inklusive Bildung Schritt für Schritt umsetzen

Nach einer ersten Expertenrunde im Herbst konnten im Februar weitere Fachleute in Sachen inklusiver Schule ihre Kompetenzen im Rahmen eines Workshops einbringen.

Wie vielfältig das Thema einer inklusiven Schule ist, bildete sich in der Gruppe ab, die sich traf, um die Zukunft einer Schule für alle zu diskutieren. Die GeschäftsführerInnen der großen Behindertenverbände (Seh- und Gehörlosenverband sowie Zivilinvalidenverband), des Vereins HOSI und des Vereins VIELE waren auf Einladung von Universität Salzburg, Lebenshilfe Salzburg und Soziale Initiative Salzburg gekommen, um ihre Kompetenzen zu bündeln und gemeinsam für eine barrierefreie Schule einzutreten.
Ausgangspunkt für diese zweite Expertenrunde war auch diesmal die UN-Behindertenrechtskonvention, in der das Recht auf eine inklusive Bildung festgeschrieben ist und die Österreich 2008 ratifiziert hat.

Es geht um umfassende Barrierefreiheit

„Barrierefreiheit passiert nicht nur physisch, sondern auch im Kopf“, ist sich die Runde einig. Bauliche Maßnahmen sind nur ein Bruchteil von notwendigen Änderungen im Schulbereich. Mindestens so wichtig ist die soziale Inklusion, die gemeinsame Freizeitgestaltung, der gemeinsame Schulweg – der Sozialraum rund um die Schule. „Eine Schule für alle Kinder ist eine Herausforderung, gleichzeitig aber eine Riesenchance für eine Gesellschaft, in der Andersartigkeit akzeptiert wird und zwar von Kindheit an“, resümiert Guido Güntert, Geschäftsführer der Lebenshilfe Salzburg.

Bei LehrerInnen-Ausbildung ansetzen

Einig sind sich die ExpertInnen, dass ein wichtiger erster Schritt die Umgestaltung der LehrerInnen-Ausbildung sein muss. „Gebärdensprache und Brailleschrift müssen ein fixer Bestandteil der Ausbildung sein“, fordern Reinhard Grobbauer und Josef Schinwald vom Gehörlosen- bzw. Blindenverband.
Die Installierung eines neuen, inklusiven Bildungssystems braucht Zeit – das ist allen TeilnehmerInnen klar. Man müsse Schritt für Schritt vorgehen, um die Umstellung behutsam und gut zu vollziehen. Die Anpassung der LehrerInnen-Ausbildung und die Sensibilisierung der Gesellschaft sind dabei die wichtigsten Eckpfeiler auf dem Weg zu einem neuen Bildungswesen für alle.

Ich – du – wir: Gemeinde schafft Gemeinschaft

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses hatten bereits einige Gemeinden ihre Projekte auf der Homepage des grenzüberschreitenden Wettbewerbes eingereicht: Einige Gemeinden hatten Zugänge zu touristischen Angeboten barrierefrei gestaltet, einige inklusive Kulturangebote eingereicht. Die Gemeinde Radstadt präsentierte ihren Caféhausbetrieb, der schon seit mehr als 10 Jahren von Menschen mit Beeinträchtigung gemeinsam mit ehrenamtlichen Helferinnen geführt wird, ein Flachgauer Verein von MusikerInnen bietet Workshops für beeinträchtigte Personen an.

Im Frühsommer wird die Jury, die vorwiegend aus Menschen mit Beeinträchtigung besteht und von prominenten Jurygästen begleitet wird (In Salzburg Alt-Soziallandesrätin Erika Scharer und Kabarettist Peter Blaikner), tagen und die inklusivste Gemeinde küren. Diese Gemeinde wird mit einem Kurzfilm und einer öffentlichkeitswirksamen Feier, entweder in der Siegergemeinde oder in St. Virgil geehrt.

Die EuRegio unterstützt diese Vorhaben finanziell aus Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) (INTERREG)

Salzburger Langläuferinnen holen Bronze bei den Special Olympics 2013

Medaillen-Freude für Salzburg bei den Special Olympics 2013 in Südkorea.

Sophie Fuchs und Cornelia Zehner landeten durch ihre herausragenden Leistungen im Langlauf jeweils auf dem dritten Platz und sicherten sich damit die Bronze-Medaille. Die beiden Lungauer Athletinnen Conni und Sophie vertraten ihre Heimat somit erfolgreicher, als man sich dies erhoffen durfte: 2 Bronzemedaillen in zwei Bewerben waren der Lohn für monatelanges Training auf dem Prebersee. Für ein Trainingsprogramm, das Dank des permanenten Einsatzes der Coaches Renate Moser, Karl Zehner, Hans Pausch und Norbert Planitzer auch konsequent eingehalten worden war. Mehr als 3.000 SportlerInnen aus über 60 Nationen nahmen an den Spielen teil. Die Österreich-Delegation war ebenfalls mit etwa 60 AthletInnen vertreten. Die beiden SpitzensportlerInnen Conni Zehner und Sophie Fuchs, betreut von Erfolgstrainer Norbert Planitzer, stachen bereits bei der Eröffnungsfeier hervor.

Das Salzburger Erfolgsduo bei den Special Olympics in Südkorea: Sophie Fuchs und Cornelia Zehner mit Coach Norbert Planitzer.

Die Besonderheit dieser Special Olympics wurde unter anderem durch die Anwesenheit der Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi ausgedrückt. Aung San betonte in ihrer Eröffnungsfeier die Werte Solidarität, Loyalität und Hilfsbereitschaft, ganz nach dem Motto „Together we can“.

Frühförder-Symposion lockte viele TeilnehmerInnen an

An die 200 TeilnehmerInnen aus Salzburg und den angrenzenden Ländern waren zum Frühförder-Symposion anlässlich des 25jährigen Bestehens des Angebotes der Frühförderung und Familienbegleitung der Lebenshilfe Salzburg am 7. Februar ins Bildungs- und Konferenzzentrum St. Virgil gekommen.

Die Referenten richteten sich an ein Fachpublikum, das sich in ihrem Alltag mit Beratungssituationen konfrontiert sieht und näherten sich aus unterschiedlichen Aspekten dem Thema.
Katharina Bieber gab zunächst einen historischen Überblick über die Entwicklung des Frühförder-Bereiches und stellte Beratungssituationen und ihre Wirkung – speziell in der Frühförderung und Familienbegleitung – anschaulich ihrem Publikum vor. Besonderes wies sie in ihrem Referat auf die Macht des „Innerlichen Handlens“ hin, das sich völlig von einem oberflächlichen „Machertum“ unterscheidet. Zu diesem Innerlichen Handeln gelangt die beratende Person durch das Verstehen einer Situation, durch Hineinerleben, Hineinfühlen, durch Akzeptieren, dass Dinge, Gegebenheiten, Personen so sind, wie sie sind und durch den Versuch, den Sinn der jeweiligen Situation zu erkennen. Dabei, so betonte sie, ist eine größere Arbeit zu leisten, als das gemeinhin angenommen wird.

Im Bild v. li.: die Vortragenden: Joachim Lempert, Katharina Bieber, Peter Hain, Bereichsleiterin „Eltern-Kind-Familie“, Gisela Cee, Geschäftsführer Guido Güntert, Soziallandesrat Walter Steidl

Joachim Lempert zeigte sehr eindrucksvoll auf, wie Gefühle eine zentrale Ressource der Kompetenz in Beratung und Therapie bilden. Erst die Gefühle sind es, mit der das Gegenüber in seiner Gesamtheit erfasst werden kann. Aber das setzt eine intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen voraus, um die eigenen Gefühle von denen des Gegenübers trennen und so professionell handeln zu können.
Peter Hain wies in seinem Referat auf den beziehungsbildenden Aspekt des Humors hin und auf die Möglichkeit, dadurch eine geänderte Sicht auf Problemstellungen zu gewinnen. Anhand einiger Fallbeispiele stellte er das Instrument der paradoxen Intervention vor, und wies darauf hin, dass Humor nur dann bereichernd wirkt, wenn er wohlwollend ist.
Gisela Cee hat das Angebot der Frühförderung und Familienbegleitung in Salzburg in den vergangenen 20 Jahren mit aufgebaut und gestaltet und hat sich beim Symposion in den Ruhestand verabschiedet.

8. Mai: 20 Jahre Werkstätte Eichstraße

Am Mittwoch, 8. Mai feiert die Werkstätte in der Eichstraße ab 14.00 Uhr mit allen, die dazu gehören, ihr 20jähriges Bestehen.

Das Programm und die angemeldeten Gäste geben einen Einblick in die Kultur dieses Hauses. Auf dem Programm steht etwa eine Lesung der hauseigenen Literaturgruppe, die bereits seit mehr als 10 Jahren von Rosalia Krenn begleitet wird, es wird eine Ausstellung der Eichstraßen-KünstlerInnen geben, eine Tombola, ein tolles Buffet und selbstverständlich Life-Musik. Die Filmemacherin Petra Hinterberger hat in den vergangenen Jahren intensiv mit der Werkstätte zusammen gearbeitet, etwa im Rahmen der Arbeiten zum Dokumentarfilm „Ich erzähl dir von mir“ oder der Fotoausstellung „Standpunkte“. Jetzt hat sie einen kurzen Geburtstagsfilm über die Werkstätte produziert, der zum Geburtstag des Hauses präsentiert wird.

Outside-in

Das bundesweite Theaterprojekt „MachtIschuleltheater“ ist eine Initiative des Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gemeinsam mit KulturKontakt Austria und DSCHUNGEL Wien. Ziel ist die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt und Gewaltprävention sowohl von Seiten der bei den Produktionen mitwirkenden Schülerinnen und Schüler als auch von Seiten des jugendlichen Publikums. Bei der Produktion wirken auch KlientInnen der Lebenshilfe mit.

Weitere Infos:
www.machtschuletheater.at
oder www.kleinestheater.at

Jedermensch.
lebenshilfe
SALZBURG

zugunsten von Menschen mit Beeinträchtigung

FLOHMARKT

Donnerstag, 2. Mai 2013, 12-18 Uhr
Freitag, 3. Mai 2013, 9-18 Uhr
Samstag, 4. Mai 2013, 9-15 Uhr

Bauakademie/Lehrbauhof, Moosstraße 197, 5020 Salzburg
(Buslinie 21, genügend Parkplätze sind vorhanden)

Wir freuen uns über Ihre Sachspenden am:
Donnerstag, 2. Mai von 8-18 Uhr, Freitag, 3. Mai von 9-13 Uhr
Keine Spendenannahme in der Nonntaler Hauptstraße 55!

Wir freuen uns über: Kleidung (gereinigt), Schuhe, Spielsachen, Sportgeräte, Geschirr, Bücher u. Kleinmöbel! (Nicht annehmen können wir: Computer, Fernseher, Kühlschränke, große Möbelstücke)

Kleinmöbel holen wir im Stadtgebiet auch gerne ab!
Bitte vereinbaren Sie einen Termin unter 0662/820984-12

Gisela Cee verabschiedet sich in den Ruhestand

Mit Ende Februar ging Gisela Cee nach etwas mehr als 35jähriger Betriebszugehörigkeit in Pension. Sie begann ihre Arbeit bei der Lebenshilfe als Kindergärtnerin und übernahm kurze Zeit später die Leitung des Kindergartens und des ersten Kinderwohnhauses. 1986 wechselte sie ins Team der pädagogischen Leitung und war dort unter anderem für die pädagogische Betreuung und Beratung sowie für Kriseninterventi-on einiger Einrichtungen zuständig. Sie unterrichtete im Lehrgang für Sonderkindergartenpädagogik und setzte sich als Lehrgangsleiterin des biff-West (Bildungsinstitut für Interdisziplinäre Frühförderung und Familienbegleitung) für die Professionalisierung der Frühförderung und Familienbegleitung ein. Seit 1996 war sie als Pädagogische Leiterin und anschließend als Leiterin des Bereiches „Eltern – Kind – Familie“ und als solche für die Frühförderung und Familienbegleitung und den integrativen und heilpädagogischen Kindergarten der Lebenshilfe zuständig. Sie hat den Bereich „Eltern – Kind – Familie“ nicht nur mit aufgebaut, sondern mit ihrer umsichtigen, herzlichen und ausdauernden Art stark geprägt. Der Abschied von KollegInnen und ihrem Team wurde ausgiebig und wertschätzend gefeiert.

Wir wünschen unserer Kollegin Gisela Cee einen erfüllten, neuen Lebensabschnitt.

Ein herzliches „Grüß Gott“ den Leserinnen und Lesern von einblick“!

Ich werde ab 2. April die Leitung des Bereiches „Arbeit“ in der Lebenshilfe Salzburg übernehmen. Diesem Tag sehe ich schon mit großer Freude und Spannung entgegen. Mit dem Wechsel zur Lebenshilfe Salzburg bietet sich für mich die Chance meine bisherige Berufs- und Lebenserfahrung in einem für mich neuen Bereich des Sozialwesens einzubringen und weiter zu vertiefen.

Mein bisheriges, durchaus abwechslungsreiches Berufsleben führte mich über die langjährige Tätigkeit im Bankenwesen in Frankfurt/Main und über eine Flugschule für Gleitschirmflieger zur Leitung eines Seniorenheimes im Salzburger Tennengau. In dieser letzten Funktion war ich über 11 Jahre tätig und hatte u.a. die Aufgabe, das Haus inhaltlich und wirtschaftlich auf die Anforderungen der Zukunft auszurichten – mit Erfolg.

Geboren in der Nähe von Frankfurt/Main lebe ich seit 15 Jahren in Österreich, 12 Jahre davon in Salzburg. Die Vorzüge, die das Leben in diesem wunderbaren Land bietet, habe ich schnell zu schätzen gelernt und bin in meiner Freizeit auf dem Mountainbike und auf (Touren-)Ski so oft es meine Zeit zulässt in Salzburgs Bergwelt anzutreffen.

Beruflich, aber auch als Mensch freue ich mich auf interessante Begegnungen, die Arbeit im Team und eine aktive, gestalterische Rolle in der Gemeinschaft der Lebenshilfe Salzburg.

Mit herzlichen Grüßen,
Beate Sendlhofer, MAS

26. April: 25 Jahre Werkstätte Radstadt

Am 26. April feiert die Lebenshilfe Werkstätte in Radstadt ihr 25-jähriges Bestehen. Unter dem Motto „Auf dem Weg zur Inklusion“ wird der Stadtplatz in Radstadt ab 15 Uhr in eine „Lebenshilfe-Arena“ verwandelt. An mehreren überdachten Stationen wird es Möglichkeiten geben Therapiematerialien auszuprobieren, Werkstücke zu bestaunen oder sich einfach nur über das breite Angebot zu informieren.

Musikalisch sorgt die Musikgruppe „Mundart“ für Stimmung. Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Dr. Elke Hafner übernimmt den Bereich „Eltern-Kind-Familie“

Elf Jahre lang hat Dr. Elke Hafner den Bereich Arbeit geleitet, nachdem sie 1995 bei der Lebenshilfe Salzburg als Mitarbeiterin der Frühförderung und Familienbegleitung begonnen hatte. Nun übernimmt sie den Bereich „Eltern-Kind-Familie“, zu dem neben dem Kindergarten auch die Frühförderung und Familienbegleitung, das Schülerwohnhaus und ab 2014 auch die Kinderferienaktion gehören. Der Bereich wird in Zukunft im Sinne der KlientInnen noch enger mit dem Ambulatorium der Lebenshilfe kooperieren.

Nachruf Matthias Hauser

In der Nacht von 7. auf 8. März ist Matthias Hauser im 61. Lebensjahr unerwartet verstorben.
Gespräche mit seinen KollegInnen am Seppengut machen deutlich, dass man sich hier von einem ganz besonderen Mensch mit einer einzigartigen Geschichte verabschiedet: Geboren wurde Matthias Hauser als einziger Sohn am elterlichen Hof des Seppenbauers. Als wichtigste Bezugsperson während seiner Kindheit und Jugend galt sein Großvater, der ein Pferdehändler war.
Im Alter von 48 Jahren erkrankte Matthias Hauser schwer. Nach einem langen Krankenhausaufenthalt konnte er nicht mehr nach Hause zurückkehren. Die Mutter war bereits verstorben, der Vater psychisch erkrankt. Es folgte eine Unterbringung im Altersheim Köstendorf. Da das Leben im Altersheim Herrn Hauser nicht ausreichend erfüllte, bot man ihm im Jahr 2000 einen Platz in der Holzgruppe der Lebenshilfe-Werkstätte in Steindorf an. 2003 zog er aus dem Altersheim ins Lebenshilfe-Wohnhaus in Straßwalchen.
Seit Herr Hauser bei der Lebenshilfe war, äußerte er immer wieder den Wunsch, „heim“ , auf den Hof zu ziehen. Wohnhausleiterin Martha Kelnreiter erzählt: „Er verfolgte dieses Ziel mit großer Ausdauer und suchte sich dafür immer wieder Unterstützung. Sein wichtigster Vertrauter und Freund war sicher Gustav Eppenschwandtner, der damalige Leiter der Werkstätte in Steindorf, der Herrn Hauser von Anfang an ermutigte, seine Träume zu verwirklichen. Auch sein Sachwalter unterstützte diese Bemühungen mit viel Engagement.“
Als der Vater von Herrn Hauser 2005 verstarb und Matthias Hauser den Hof erbte, konnte der Traum verwirklicht werden: Seit 2010 lebte Matthias Hauser wieder am Seppengut. Dort wurde auch eine Lebenshilfe-Gruppe als Außenstelle der Werkstätte Steindorf eingerichtet, die seither von Gustav Eppenschwandtner geleitet wird.
Martha Kelnreiter beschreibt die Person Matthias Hauser treffend: Er war ein einfacher, herzensguter Mensch. Er liebte Tiere – besonders Pferde – und hatte eine große Leidenschaft für die Natur, im besonderen den Wald. Viele Stunden verbrachte er unterwegs und er sagte oft von sich: „I bin so wos wia a Jaga“. Mit seinen spanndenden und ungewöhnlichen Geschichten unterhielt er gerne seine Umgebung und stiftete damit auch manchmal Verwirrung. Er war sehr mitfühlend und kam mit allen Menschen in seiner Umgebung gut zurecht.“
Gustav Eppenschwandtner kannte Herrn Hauser seit er zur Lebenshilfe gekommen war. „Die Liebe zur Landwirtschaft hat uns von Anfang an verbunden. Die Verwirklichung des Traumes von Matthias Hauser, das Beleben des Hofes durch die Gruppe von Menschen mit Beeinträchtigung hat mich in den vergangenen Jahren erfüllt. Sein plötzlicher Tod hat mich schwer erschüttert, der selbstbewusste, humorvolle und großzügige Bauer fehlt allen als inniger Freund und Kollege.“

Werfener Zeichentage
22.-24. März im Kuenburggewölbe

Erich Gruber

Als die Lebenshilfe Anfang 2012 einen Workshopleiter für einen „Inklusiven Kunstworkshop“ suchte, wendeten wir uns an Erich Gruber, der 2005 Teilnehmer am ersten Salinensymposion im Rahmen der Sommerakademie Salzburg gewesen war. Ihn hatte das System der Symposien begeistert und er wollte gerne wieder mit KünstlerInnen aus Randgruppen, die abseits der etablierten Kunsteinrichtungen schaffen, arbeiten. Aber nicht als Leiter, sondern als Künstler unter Künstlern. Und zwar bis zur letzten Konsequenz. Er hatte die Idee des Austausches zwischen KünstlerInnen gedanklich weiter entwicklet:
Erich Gruber ist als Künstler lose mit einigen anderen KünstlerInnen in Verbindung. „Man stellt immer wieder gemeinsam aus, weiß in etwa um ähnliche Weltanschauungen, hat aber noch nie gemeinsam gearbeitet. Ich bin mir sicher“, so Gruber „wenn wir gemeinsam arbeiten würden und gemeinsam mit Künstlern, die eine Beeinträchtigung haben, dann wäre das für alle eine herausfordernde und bereichernde, künstlerische Erfahrung. Jeder kann von jedem lernen.“ Die Grundidee ist ein Arbeiten auf Augenhöhe. Jeder Teilnehmer wird von den anderen als Künstler gesehen. Durch den Austausch mit anderen KünstlerInnen wird das eigene Potential, der Kern, die Persönlichkeit des Einzelnen besser erkennbar. Das Schaffen wird authentischer.
Mit Hilfe einer Spende von Round Table Salzburg, der Gemeinde Werfen und dem Werfener Hof sowie der Unterstützung des Werfener Kulturvereins, der Lebenshilfe Salzburg und Pro Mente Salzburg konnten nun die ersten Werfener Zeichentage organisiert werden. Lesen Sie einen Bericht in der nächsten einblick-Ausgabe.

Einblick – Zeitschrift der Lebenshilfe Salzburg Nr. 1/2013
Zulassungsnummer: 06Z036912, S (Sponsoringpost)
Postentgelt bar bezahlt
Verlagspostamt 5023 Salzburg